Die Mühlhäuser Werke

9

SEPTEMBER 1958

DEUTSCHER KULTURBUND
KREISVERBAND MÜHLHAUSEN/THÜR.

1. September - Weltfriedenstag

Ich frage Euch ...

Nun frage ich Euch - Euch alle:
Dich, Frau mit dem Staubtuch.
Mädchen vor der Retorte.
Und Dich, Mann an der Presse,
Mann mit dem Mikroskop.
Dich auf der Lokomotive
oder auf dem Gerüst.
Und Dich mit dem Pflug.
Dich mit dem ewigen Lächeln, gerade Dich.
Wollt Ihr mir helfen,
den Staub aus den Mänteln der Bürokratie zu klopfen?
Den Atommeiler zu bauen,
daß über allen Tischen und in den Städten
das Licht heller strahle?
Endlose Schienen zu legen, damit die Fahrt in das neue Jahrhundert
nicht plötzlich beendet ist?

Oh, helft mir, die Erde mit Verstand zu düngen,
damit das Korn höher wachse und die Ähre,
voll wie eine Traube sich Euch entgegenneige.
Helft mir,
das Eisen mit dem Feuer des Herzens zu schmieden,
damit die Liebe darin verschmolzen ist
Für Euch - für die Erde,
daß sie nie wieder mit Blut begossen werde!

Ich möchte die Orgel der Welt hören
und den Chören lauschen, die da singen:
Frieden für alle!

Dann werde ich hintreten in die Bahnhofshalle,
vor ein Kaufhaus - überall dorthin, wo viele Menschen sind
und ihnen sagen:
Hört Ihrs? Das ist die Orgel der Welt,
es jubeln die Chöre:
Frieden für alle!

Schwarze, Weiße und Gelbe, alle Völker und Rassen
werden die Hände fassen,
die sich über die Grenzen strecken.

Elfriede Scheibe

Zum 14. September 1958

Den Lebenden zur Mahnung
Den Toten zur Ehre!

Schwur der Nationen

am 11. April 1954

Wir, die wir vereinigt sind in Buchenwald, dem Symbol aller Stätten des Leidens, versammelt vor der heiligen Schale, in der die Erde der Ausrottungslager sich vermischt mit der blutgetränkten Erde der Märtyrerstädte und -dörfer aller Länder Europas:

Wir schwören, das Gedenken an die Opfer der Nazibarberei lebendig zu erhalten!

Wir schwören, dafür zu kämpfen, daß die Todeslager nie wiederkehren und daß die Anwendung aller Massenausrottungsmittel verhindert wird!

Wir schwören, daß wir uns allem widersetzen werden, was den Henkern, ihren Führern und ihren Herren die Waffen zurückgibt, **um die Völker anzugreifen und zu unterjochen!**

Wir schwören, getreu der im Leid und im Widerstand gegen den Faschismus geborenen Einigkeit, uns dem hohen Ziel der Verständigung der Völker zu weihen, um ihre Sicherheit, ihre Unabhängigkeit, den Frieden und die Freiheit zu erringen!

WIR SCHWÖREN ES!

Zur Woche der deutsch-tschechoslowakischen Freundschaft vom 1.-7. September

Eine kleine Plauderei über

Urlaub in Prag

Es ist ein herrliches Gefühl, Urlaub zu haben, und noch schöner ist es, wenn man als Reiseziel die Goldene Stadt gewählt hat. Schon allein die Autobusfahrt von Erfurt bis nach Prag ist ein Erlebnis, das man nicht so schnell vergessen wird.

Die Grenzkontrolle geht schnell und reibungslos vonstatten.

Kaffeepause in Usti (Aussig)! Die ersten Kronen werden ausgegeben . . . solchen Kaffee müßte man immer trinken!

Na — und erst das Bier! (Ob wir nicht einen Kasten mitnehmen?) Die schnelle und sehr freundliche Bedienung ist sehr angenehm.

Ja, und nun sind wir in Prag. Mühlhausen wird ja schon die Stadt der Türme genannt, aber mit Prag kann es unsere Heimatstadt doch nicht aufnehmen.

Das Hotel mit seinen 567 Zimmern ist so recht nach dem Geschmack eines Verwöhnten. Kann man das Telefon auch benutzen? Ach so, der Portier spricht ja tschechisch, aber nein, als er deutsche Laute hört, spricht er deutsch.

Jetzt gibt es Abendbrot, reichlich und gut . . . . und — — — Bier! Ja, das gehört dazu! (Für Interessenten: Ein Glas ist im Preis mit einbegriffen!)

Ein Bummel durch die Straßen! Die Schaufenster sind hell erleuchtet und sehr geschmackvoll dekoriert. Wir wollen einmal lesen, was dort dran steht — ach so, das ist ja tschechisch! Nun wird geraten. Wir sehen Kaffee — acht verschiedene Preissorten!

Der nächste Tag bringt eine Besichtigungsfahrt. Was soll man zuerst ansehen? Es gibt so viele Sehenswürdigkeiten. Klar, über die Karlsbrücke müssen wir gehen, den Pulverturm gesehen haben, und das alte Rathaus mit seiner wunderbar konstruierten Uhr ist ein besonderer Anziehungspunkt.

Da drüben steht doch ein Bekannter? Natürlich Herr B. aus Erfurt — die Welt ist klein!

Der Nachmittag gehört dem Wenzelsplatz. Geschäft neben Geschäft. Überall eine sehr höfliche Bedienung, aber nicht nur uns Ausländern gegenüber!

Prag - Blick von der Karlsbrücke Aus der Sammlung des Verfassers

Ein besonderes Erlebnis ist der Hradschin. Tief beeindruckt sind alle Besucher von dem mächtigen Veitsdom. Aufmerksam wird den Erklärungen der sehr gut deutsch sprechenden Führerin gelauscht. Die berühmte Gasse mit ihren winzigen Häuschen muß man ebenfalls gesehen haben. Die Wachspuppen in den alten Trachten sind so echt, daß man versucht ist, mit ihnen eine Unterhaltung zu beginnen.

Der Hradschin ist auch der Sitz des Staatspräsidenten. Die Standarte und ein Wachtposten deuten darauf hin.

Selbstverständlich muß man auch das Zimmer gesehen haben, aus dessen Fenster 1618 die Ratsherren geworfen wurden. (Heute ist unter den Fenstern eine Betondecke, das Fallen würde also Folgen haben. Damals sind die Herren ja weich gefallen.) Alle diese Bauwerke werden mit viel Liebe und Sorgfalt gepflegt, und immer wieder kommt der Stolz der Tschechen auf diese herrlichen Denkmäler einer langen Geschichte zum Ausdruck. —

Die schöne Zeit ist bald vorbei. Auf der Rückfahrt besuchen wir noch Karlovy Vary (Karlsbad) und Františkovy Lázně (Franzensbad), zwei Bäder mit Weltruf, in denen sich die tschechoslowakischen Werktätigen und solche aus den mit der CSR befreundeten Ländern erholen.

Gerade jetzt, in der Woche der deutsch-tschechoslowakischen Freundschaft, wird sich jeder Besucher der CSR jener schönen Tage, die er in Prag oder an anderen Orten des mit uns befreundeten Landes verlebt hat, gern erinnern. Und wenn man sie fragt: „Wohin geht es im nächsten Jahr?" so kommt bestimmt die Antwort: „In die CSR!"

Den Besuchern Prags, die zum erstenmal in die Goldene Stadt kommen, sei noch der Barandovfelsen mit seiner herrlichen Aussicht auf das Moldautal und seiner ausgezeichneten Gaststätte empfohlen (Badezeug mitnehmen, da Schwimmbassin im Garten des Restaurants!). — r —

Am Donnerstag, den 14. August 1958 starb in Paris im Alter von 58 Jahren

Professor Dr. Frédéric Joliot-Curie

Als Mitglied des Zentral-Komitee der Kommunistischen Partei Frankreichs und Präsident des Weltfriedensrates widmete Professor Joliot-Curie sein ganzes Leben dem Kampf für den Frieden und das Wohl der friedliebenden Menschheit, und unermüdlich trat er für die friedliche Nutzung der Atomkraft ein.

Stadtarchiv Mühlhausen im Rathaus

Führungen durch die Archivausstellung	an Werktagen 11.00–12.30 Uhr an Sonn- und Feiertagen 10.00–12.00 Uhr Für Gruppen Sonderführungen nach Vereinbarung
Öffnungszeiten für Benutzer	Montag–Freitag 8.00–12.30 u. 14.00–16.30 Uhr Sonnabend 9.00–12.30 Uhr

Musikdirektor
W. H. Koch

Dirigentenwechsel beim Kulturorchester Mühlhausen/Thür.

Seit dem Jahre 1951 ist unser Kulturorchester ein staatliches Orchester. Aus einem Orchester freistehender Musiker hatte es sich unter der Leitung des Musikdirektors Erich Kley zu einem qualifizierten Orchester entwickelt, das auf Grund seiner umfangreichen Tätigkeit und steten Einsatzfreudigkeit die offizielle Anerkennung der damaligen Regierung des Landes Thüringen als „Kulturorchester" erwarb.

Seit 1952 fand alle 2 Jahre ein Dirigentenwechsel in Mühlhausen statt. Von 1952—1954 lag die Leitung des Orchesters in den Händen von Musikdirektor Carl-Heinz Dieckmann, der aus Gesundheitsgründen seine Stellung in Mühlhausen aufgab und einer Berufung als Dozent der Dirigentenklasse am Konservatorium Weimar folgte. - Nach Musikdirektor Dieckmann leitete Musikdirektor Hermann Josef Nellessen das Orchester bis zum Jahre 1956; als Theaterfachmann ging MD Nellessen 1956 nach Brandenburg als musikalischer Oberleiter des dortigen Stadttheaters. — In den letzten 2 Jahren, bis zum Ende der Spielzeit 1958 lag die Leitung des Orchesters in den Händen eines jungen befähigten Dirigenten: Siegfried Geißler. Unter seiner Leitung hat das Orchester eine besonders rege Tätigkeit entfaltet. — Man muß mit Befriedigung feststellen, daß alle Dirigenten, die das Kulturorchester seit 1951 leiteten, ihr Bestes gegeben haben, um das Orchester weiter zu qualifizieren und zu hohen künstlerischen Fähigkeiten zu entwickeln. — Herr Geißler verläßt Mühlhausen, um mit Beginn der neuen Spielzeit in der Dresdner Philharmonie als Dirigent tätig zu sein. Wir können ihm zu diesem persönlichen Erfolg aufs herzlichste gratulieren und wünschen ihm für die verantwortungsvolle Tätigkeit die besten Erfolge.

Unter den zahlreichen Bewerbern um die Stelle des musikalischen Leiters des Kulturorchesters Mühlhausen fiel die Wahl nach sorgfältiger Beratung auf Herrn Musikdirektor Wolfgang Helmuth Koch, bisher Kulturorchester Salzwedel. Herr Koch war bereits im vergangenen Jahr als Gastdirigent unseres Orchesters in Mühlhausen, seine künstlerischen Fähigkeiten waren dadurch bekannt, so daß die Wahl nicht allzu schwer wurde. Wir möchten unseren Konzertfreunden hier einen kurzen Lebensabriß von Musikdirektor Koch geben:

Geboren 1904 in Neuß (Rheinland), besucht Wolfgang Helmuth Koch das humanistische Gymnasium, wo er daselbst 1923 das Abitur ablegte. Er studierte in Köln Musikwissenschaft und Philosophie, seine Lehrer waren Prof. Hermann Abendroth und Prof. Dr. Ernst Bücken. Nach Abschluß des Studiums war er Theaterkapellmeister in Dessau, Trier und Koblenz und ab 1930 Leiter des Philharmonischen Städt. Orchesters Koblenz, danach teils in mehrjährigen Engagements und als häufiger Gastdirigent in verschiedenen Orchestern u. a. Bremerhaven, Bremer Sinfonie-Orchester, Landessinfonie- und Rundfunkorchester Hannover, Staatsorchester Bremen tätig. Nach dem 2. Weltkrieg war W. H. Koch Dirigent des Bremer Landesorchesters und der Bremer Kammeroper. Nach seiner Übersiedlung aus Westdeutschland war er Leiter des staatlichen Kulturorchesters der Altmark, Sitz Salzwedel und dirigierte als Gast bei den städtischen Bühnen Magdeburg und dem Theater der Altmark, Stendal. W. H. Koch ist mit dem Chorwesen bestens vertraut, er leitete während seiner Theatertätigkeit mehrere Oratorien- und Konzertchöre in Bremen, Trier und

Koblenz sowie später die Chorgemeinschaft Salzwedel. Im Jahre 1955 wurde er in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Musikdirektor ernannt.

Musikdirektor Koch hat sich die Aufgabe gestellt, auch in Mühlhausen einen leistungsfähigen Konzertchor zu bilden, dessen Grundstock der jetzige städtische Chor (früher Solisten-Chor) sein wird. Wir wünschen MD Koch für diese große Aufgabe bestes Gelingen. Sein besonderes Augenmerk gilt der Werbung von Konzertbesuchern und der Bildung von weiteren Konzertringen in Mühlhausen und dem Bespielungsbereich. Auf Grund seiner umfangreichen Erfahrungen gibt uns MD Koch die Gewähr, die ihm gestellten und die von ihm übernommenen Aufgaben mit Erfolg zu lösen.

Mit Musikdirektor Koch wurde ein Vertrag für die Dauer von 3 Jahren als musikalischer Leiter des Kulturorchesters abgeschlossen. Wir hoffen, daß Herr Koch in seiner neuen Aufgabe volle Befriedigung findet, und heißen ihn in unserer Thomas-Müntzer-Stadt aufs herzlichste willkommen.

O. Ittner

In eigener Sache

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Mühlhausen zeigte eine weit regere Teilnahme unserer Mitglieder als in den Vorjahren. Viele Fragen, die uns alle angehen, wurden in ausführlichen Diskussionen erörtert, was die Verbundenheit der Anwesenden zum Deutschen Kulturbund beweist.

Mit den Einladungen zur Jahreshauptversammlung wurden allen Mitgliedern Klappkarten zugestellt, welche die Bitte enthalten, diese Karten auszufüllen und zusammen mit den Mitgliedsbüchern entweder direkt an das Kreissekretariat zu geben oder dem Kassierer zwecks Berichtigung auszuhändigen. Diesem Wunsche ist zum großen Teil schon entsprochen worden.

Heute bitten wir alle Mitglieder, deren Mitgliedsbuch noch nicht berichtigt worden ist — **auch die im Kreisgebiet Mühlhausen wohnenden Einzelmitglieder, in deren Wohnort keine Kulturbund-Ortsgruppe besteht** — die ausgefüllten Karten und ihre Kulturbund-Mitgliedsbücher umgehend an das Kreissekretariat Mühlhausen/Th., Brückenstraße 9 einzusenden. — Sollte ein Mitgliedsbuch verlorengegangen sein, erbitten wir die ausgefüllte Karte und eine eidesstattliche Versicherung über den Verlust des Mitgliedsbuches; wir stellen dann ein neues aus.

Abschließend setzen wir unsere Mitglieder von einem Beschluß der Bundesleitung in Kenntnis, demzufolge es ab sofort keine Beiträge von DM 0,20 mehr gibt — der monatliche Mindestbeitrag ist DM 0,50, die Staffelung der Sätze bitten wir der Ihnen zugesandten Karte zu entnehmen. Die Kreise unseres Bezirkes sind in einen Wettbewerb getreten, der zum Ziel hat, die ordnungsgemäße Beitragszahlung zu gewährleisten.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder uns durch die Zahlung des entsprechenden Beitrages hierbei tatkräftig unterstützen und so ihrer Verbundenheit zum Deutschen Kulturbund auch in dieser Frage Ausdruck verleihen.

Deutscher Kulturbund
Kreisleitung Mühlhausen

Ein Baum in den Mühlhäuser Anlagen

Die Pyramideneiche (Quercus robur fastigiata)

In Deutschland ist die Gattung Quercus nur mit wenigen Arten vertreten. Wir unterscheiden die bei uns vorkommenden Arten nach der Beschaffenheit der Blattzipfel, die entweder zugespitzt oder abgerundet sind. Abgerundete Blattzipfel weisen die Traubeneiche (auch Steineiche genannt, Quercus petraea bzw. sessilis oder sessliiflora) und die Stiel- oder Sommereiche (Quercus robur) auf. Beide Arten spalten in eine Anzahl von Unterarten auf. Der Name Stieleiche hängt nicht mit den Laubblättern zusammen; denn diese sind nur kurz gestielt oder gar fast sitzend. Dagegen rührt der Name von den langgestielten Früchten her. Im Gegensatz dazu sind bei der Traubeneiche die Blätter gestielt und die Früchte sitzend oder nur sehr kurz gestielt.

Eine Mutation von Quercus robur ist unsere Pyramideneiche. Diese Unterart finden wir in einem Exemplar in der Leninstraße, in der Nähe der Brunnenkreßstraße, am Sandkasten nach der Stadtmauer zu. Die Äste unseres Mühlhäuser Exemplars gehen schon in geringer Höhe vom Stamm ab; sie wachsen aufrecht und bilden eine lange, schmale Krone. So ist es nicht verwunderlich, wenn eilige Spaziergänger diesen Baum für eine Pyramidenpappel ansehen, aber bei genauerem Hinsehen stutzig werden und verwundert über Eichenblätter an einem Baum sind, der sie so sehr an eine Pappel erinnert.

In Deutschland ist diese Eiche zuerst in Hessen aufgefunden worden; sie hat wegen ihres besonderen Wuchses Eingang in Botanischen Gärten, in Parkanlagen und so auch in den Mühlhäuser Grünanlagen gefunden.

Bollmann

Unsere literarische Ecke

Aus Anlaß der deutsch-tschechoslowakischen Freundschaftswoche zitieren wir:

Ivan Olbracht, geb. 1882, gest. 1952, eigentlicher Name Kamil Zeman, ist einer der großen Meister der modernen tschechischen Literatur. Sein Name hat weit über die Grenzen seiner Heimat Klang und Bedeutung. Bereits als Schüler schloß er sich der Arbeiterbewegung an, wurde verfolgt und ins Gefängnis geworfen. Nach dem Studium wirkte er als Redakteur der neu gegründeten Arbeiterzeitung. Seit 1915 verfaßte er seine schriftstellerischen Werke. Sein größtes Werk „Anna, ein Mädchen vom Lande" erschien 1928. Es war ein Erfolgsbuch und wurde in viele Sprachen übersetzt. Klar und anschaulich sind darin Ereignisse festgehalten, die sich entscheidend auf die Entwicklung der tschechoslowakischen Arbeiterschaft auswirkten. Die Widersprüche in der Gesellschaft der tschechoslowakischen Republik nach dem ersten Weltkrieg wurden in die Handlung aufgenommen und gestaltet, nicht angehängt. Die Schärfe und Konsequenz, mit der Olbracht die ideologischen Probleme betrachtet, spiegeln sich auch in seinem Stil wider. Dieses Buch ist als erstes Werk der tschechischen sozialistischen Epik anzusprechen.

Während der faschistischen Besetzung arbeitete der Dichter illegal für die Kommunistische Partei. Nach der Befreiung war er unter anderem Abgeordneter der Nationalversammlung. Für seine Verdienste auf politischem und literarischem Gebiet erhielt er den Titel „Nationalkünstler".

Das naive Landmädchen Anna, in Prag bedienstet, findet durch ihre Erlebnisse zur bewußten Arbeiterschaft und entwickelt sich zur denkenden und handelnden Proletarierfrau. Der Dichter zeichnet das wirkliche Leben, seine Menschen sind keine Typen, sondern ausdrucksvolle Charaktere.

Die fremde Frau stemmte sich gegen die Türe, öffnete sie und ging an Anna vorbei zur Diele. Sie schloß hastig eine Tür nach der andern auf und blickte in jedes Zimmer. Anna eilte hinter ihr her.

„Das dürfen Sie nicht machen, liebe Frau! Das dürfen Sie nicht tun", flüsterte sie und zupfte sie am Ärmel.

Doch die Fremde stand schon im Salon vor der gnädigen Frau.

„Was wünschen Sie, was suchen Sie hier?" fragte die gnädige Frau streng und herrisch.

„Ich werde Ihnen gleich erzählen, was ich wünsche und was ich hier suche." Die Stimme der Frau, die sich vergeblich zur Ruhe und Gleichgültigkeit zwang, ließ große Erregung merken.

„Sie schickten mir da aus dem Verein ‚Weißes Herz' diese Hosen und diese beiden Kohlköpfe und ich bringe sie zurück!" Die Frau legte ein Paket auf den Tisch und öffnete es. Eine alte Hose des gnädigen Herrn und zwei Kohlköpfe kamen zum Vorschein. Sie schob diese Sachen näher an die Frau Baumeistersgattin heran: „Ich will Ihnen noch folgendes sagen: ‚Ich pfeife auf

Ihre Wohltätigkeit!“ Die Stimme der Frau bebte leidenschaftlich.

Die gnädige Frau wurde weiß wie eine Wand. Sie wich den glühenden Augen aus, der vorgestreckten Stirn, die jederzeit bereit war, vorzustoßen.

„Wir wollen keine Wohltätigkeit, wir wollen unser Recht!“ schrie die Frau. „Wissen Sie, wer mein Mann ist? Er war fünfunddreißig Jahre lang Maurer bei Ihrem Mann und bei Ihrem Schwiegervater, und jetzt hat ihn Ihr Mann auf die Straße geworfen, weil er alt ist, abgeplagt, rheumatisch und lahm. Weil man ihn jetzt nicht mehr ausbeuten kann! Die Unfallversicherung hat seine Ansprüche abgelehnt, und als er vorige Woche hinter Ihrem Mann auf den Bau kletterte, ließ er ihn vom Schutzmann abführen. Da schauen Sie mal her, Sie Wohltäterin!“ Die Frau öffnete ihr verwaschenes Kleid, zog es über die Schultern herunter, zeigte das nackte Gerippe, ohne Muskeln: „Das hat auch alles euer Bau auf dem Gewissen. Jetzt zahlen Sie mir dafür vier Mark monatlich Rente. Was kann ich denn noch verdienen? Wir krepieren vor Hunger und Sie denken sich, daß Sie das mit ein paar alten Hosen und mit zwei Kohlköpfen wieder gutmachen können? Ihr habt euch das gut verteilt, Sie und Ihr Mann. Er schindet uns die Haut vom Leibe und Sie schicken uns alte Hosen, damit man unsere Nacktheit nicht sieht! Wir husten auf eure Wohltätigkeit.“

„Was wollen Sie von mir?“ stotterte die gnädige Frau. „Ich kenne Sie ja überhaupt nicht. Nicht ich habe Ihnen das geschickt, sondern das ‚Weiße Herz‘. Warum erzählen Sie mir das alles. Ich weiß, daß das furchtbar ist, aber ich bin doch nicht schuld daran.“ Die Frau Baumeistersgattin kämpfte mit Tränen.

„Sie sind nicht schuld daran?“ Die Frau schrie diese Worte heraus. Auf ihren eingefallenen Wangen malten sich rote Flecken. „Wer hat denn für diese herrlichen Salons hier geschuftet? Für diese Parfüms, nach denen Ihre ganze Wohnung stinkt. Von wem haben Ihre Jungens das Geld, das sie mit Huren verprassen? Ja, Sie sind unschuldig!“ Die Frau lachte wütend auf. „Selbstverständlich, Sie sind ganz unschuldig. Warum schindet uns denn IhrMann? Um seinetwillen? Wir kennen ihn schon fünfunddreißig Jahre, liebe Frau, und wir wissen, wie er lebt, wie er sich kleidet, was er ißt und trinkt. Die Mädels haben ihn auch nicht viel Geld gekostet. Er führt sie ja direkt vom Bau, von der Maurerarbeit aufs Büro und zahlt ihnen dann fünf Pfennige mehr für die Stunde. Nein, nur Ihretwegen schindet er uns!“ Die Frau ließ ihre Augen im Salon umherwandern und sie verwandelten sich in zwei Flammenwerfer, die alles verbrannten, was sie berührten. „Und alles nur wegen dem Dreck da“, schrie sie und wies mit dem Zeigefinger auf die Lehnstühle, Fauteuils, Bilder, Skulpturen und Vitrinen. „Für diesen Dreck. Und für Sie, für Sie!“ Sie schritt auf die Frau des Architekten zu. Frau Rubesch, bleich und verängstigt, wich Schritt um Schritt zurück, in die Ecke, in der auf einem Ebenholzsockel die Alabasterbüste eines Maurers stand. „Wer hat das alles für euch geschafft? Ich und mein Mann. Das ist unser Geld. Das ist das Blut meines Mannes. Das ist meine Milch!“ Die Frau, deren Kleid noch offenstand, schlug sich gegen die nackte Brust. „Diese Brust, diese Milch, die ich meinen Kindern gestohlen habe, damit ihr dick und fett werden könnt!“

„Aber liebe Frau, ich bitte Sie“, flüsterte Frau Rubesch. „Ich bin wirklich nicht schuld daran. Ich kenne Sie ja gar nicht.“

Ein Hustenanfall schüttelte die Frau des Maurers.

Anna, entsetzt und halb betäubt, zog sie sanft am Ärmel: „Liebe Frau, ich bitte Sie . . .“

„Es ärgert mich selbst, daß ich so

dick bin," entschuldigte sich Frau Rubesch. „Ich tue dagegen, was ich kann. Ich esse sehr wenig. Das wird Ihnen Anna hier bestätigen." Die Stimme der Frau überschlug sich in ein krampfhaftes Lachen. Aber das Lachen verwandelte sich wieder in Husten, in einen reißenden und tödlichen Husten.

Anna zupfte sie unentwegt am Ärmel.

„Du hast recht, Mädchen," sagte die fremde Frau müde. „Sie ist doch dumm, sie versteht kein Wort von dem, was ich ihr sage. Sie glaubt selbst, daß sie unschuldig ist. Sie heilt ihr Fett in Karlsbad... Sie hat ein gutes Herz... Fein haben sie sich das eingeteilt, sie und ihr Mann."

Weitere Werke des Dichters, die nach 1945 wieder bei uns erschienen sind:

Es war einmal. Sieben lustige Geschichten aus Monarchie und Bürgerrepublik.

Der Räuber Nikola Schuhaj. Die Geschichte eines karpatho-ukrainischen Volkshelden.

Berge und Jahrhunderte. Erzählungen.

Der Tata. Erzählung.

Helft mit, durch Euren Einsatz
die Einbringung der Ernte zu sichern!
Meldet Euch sofort beim Rat des Kreises - Erntebüro!
Telefon Mühlhausen Nr. 2063

Kirmestanz am Schildchen Mit Genehmigung der Fa. M. Hilpert, Mühlhausen

1953

Freilichtbühne Mühlhausen

1958

Seit 5 Jahren ist Mühlhausen im Besitz einer Freilichtbühne, um die wir von vielen anderen Städten, die noch nicht in der gleichen glücklichen Lage sind, beneidet werden.

Diese Kulturstätte erfreut sich großer Beliebtheit, und selbst bei nicht ganz sicherem oder kühlem Wetter wandert Alt und Jung (z. T. mit Kissen und Decken versehen) hinaus, um einen genußreichen Abend im Freilichttheater des schönen Thomas-Müntzer-Parks zu verleben.

Durch die neu hergerichtete Fahrstraße ist einem langjährigen Übel abgeholfen worden; — wenn nun noch eine Lösung gefunden würde, den Besucherstrom ohne „Einneblung in Kohlenstaub" ans Ziel gelangen zu lassen, wäre die Erholung vollkommen.

Vielleicht wissen unsere Leser einen Rat, dessen Realisierung für alle Beteiligten von Nutzen ist.

Bei Redaktionsschluß erreicht uns die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres Bundesfreundes

Lehrer Wilhelm Burkhardt

Mitglied der Ortsleitung Mühlhausen
und Leiter der Fachgruppe „Wald und Wandern"

Wir werden dem Verstorbenen, der seine Fachgruppe vorbildlich leitete, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutscher Kulturbund
Kreisverband und Ortsgruppe Mühlhausen

Herausgeber: Deutscher Kulturbund - Kreisverband Mühlhausen -
Redaktionskollegium: Hans Weinert, Alexander Barth, Gerhard Bollmann, Gerhard Koboldt, Gerold Hass.
Erscheinen: monatlich Verkaufspreis DM 0,30
Manuskripte sind in 2 Exemplaren an die Schriftleitung »Die Mühlhäuser Warte«, Mühlhausen i. Thür., Brückenstraße 9, zu richten.
Druck: Buchdruckerei Helmut Gast, Mühlhausen/Th., Gen.-Nr. V 12/2 Ri 562/58
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Freilichtbühne im Thomas-Münzer-Park